JN 80137
R 127. b. n.

Als ich die Briefe geschrieb, hatte ich im Gemüth eine
doppelte Absicht. Erstens lobte der Redner mich
und zwang mich ihr mich wissen hinzustellen,
zweitens wollte ich mit solchen eine Aufgabe
machen. Ich konnte mir nicht verhehlen, daß der
jenige das die Absicht für die Mittel ver-
ziehen genommen hätte, gewissermaßen eine
subjektive Ansicht ~~gewesen wäre~~, und es
war immer nahe die Empfindungen des Lesers
als die der handelnden Personen gewesen wäre
wenn die Geschichte mit in den vierbeinigen
Tanz gegangen hätte, so daß zuletzt alle Tänzer
und der Ballettmeister, nach vorgenommener
Taktmesser, auch. Ich schämte mich. Ich nahm
mir vor einer nächsten Gelegenheit ein Gegenstück
dieses Tollen Treibens werden zu lassen, und sich
so daher, mit ~~Anmerkungen~~ ebenfalls Vermeidung
mancher, lange vorbereiteter Redte, nach einem
solchen, der es mir möglich machte, in der Behand-
lung eine Ruhe walten zu lassen, die mir der
Stoff um so würdiger schien, je mehr ich ver-
zweifelte sie je zu erreichen. Schon in seinem Geist
hatte mich Dergleichen beunruhigt, doch war es mir nie eine
Sache um mir Demütigung zu denken. Jetzt kam

ich dieserhalb zweifle. Die Charaktere, die Verwicklung glühender Leidenschaften, über die aber wir neuere Leute, die schon Jahrhunderte schöner Geistesbildung, den Zeitgeist sehr fühlen bei die unzähligen Abweichungen hatten besser und [illegible] Gestalten und Weltansichten, sehen wir für unsere Absicht ganz geeignet. Dieser gefällt sich, sobald der Vorhang einmal aufgezogen war, natürlich auf der Stelle des Kampfes zwischen Kunst und Leben; wenn die Scheinwelt [illegible] gewissermaßen eine Fortsetzung des beunruhigten d'Alembertischen malheur d'être geworden ist, so hielt doch die Oper ein über den Sinn verwandtes malheur d'être poète in sich fest. Mit einem Worte, der Gedanke ergreift mich und ich war, als ich zur Aufführung ganz begeistert und so in meinem Leben. Aber ich glaube mich zurückhalten zu müssen. Ich habe die beiden ersten Akte und die ersten Hälfte des 3ten mit einer Besonnenheit mit einer Berechnung der kleinsten Zeichnungen geschrieben, die mir fremd machen werden, wenn ihr Kunst nicht schwinden wäre, bloß in dem Bewußtsein, daß ich ihnen fähig bin. Gegen Ende des 3ten Aktes war ich krank. Ich mußte mir einen Zahn ausziehen lassen. Dadurch war mein Gemüth auf einmal zerstreut.

Ich ging wieder über mein Vorhaben; aber mir blieb es ein ganz anderes. Gerade da wo ich stehen geblieben, war der Ton vom [illegible] beunruhigten Umwandelnden in Oberstl. Bewegung. Ich konnte den Faden nicht wieder aufnehmen, wo ich ihn fallen gelassen, und Oberstl. wird dadurch im 4ten Akte vielleicht etwas weniger, als sie wohl gewesen wäre. Die Auflösung des 3ten Aktes und der größte Theil der Fünften war mir schon beim Anfange zu deutlich, als daß meine vorausgesetzte Neigung einen wesentlichen Einfluß hätte nehmen können.

Ich gestehe gern, daß es den beiden Alten an dramatischer Beweglichkeit, den ersten wohl gar an dramatischen Leben fehlen; diese klein bestehen, daß die Gesinnung nur ist und [illegible] der Handlung erscheinen darf; daß es in diesem dramatischen Leben zum Theil mangle; aber der Mensch steht da, das Ideal ist aufgehoben. Ich habe mir eine solche Aufgabe gemacht, und war überglücklich in dem Gefühl, daß sie nicht ganz außer meinem Bereich läge, zu haben.

Aber selbst in dramatischer Beziehung läßt sich, wie mir dünkt, manches zu Gunsten der Alten [illegible] Alten [illegible] Tragödie [illegible]

Arbeit gezogen, auf welche die meisten Acte besonders
gut. Wenn ~~Voggsch~~ Sie Ihnen, davon wahrscheinlich
ich nie vergessen hatte, gefällig herausgehoben,
wenn der Herr Voggsch all den Hindernis nicht
gehabt, die ich mir vorgesetzt hatte, so müßte ich
erstaunen Auftreten in der Hölle ~~etwas~~ allen immer
u. äußern Bedingung geschehen, welche das Glück
des Menschen, und begründen. Ich nur Kenntniß
lehren der Fehler des Volkes, lehren, die zweckmäßige
Ruhe mit der sie aufstreben. Auf die Höhe hat sie
die Bildung ihres Geistes, die Kunst ~~gesetzt~~ gestellt,
sie wagt nicht Kunst in das Leben u. ist verloren.
Aber! Voggsch ist Lisbeth! Das das Hervorgehen
wird ist durchaus nöthig, die Wahrscheinlichkeit
der Katastrophe hängt, wie ich glaube wesentlich
davon ab. Ein Meister hält vielmehr verstanden,
Voggsch hatte im Namen der Leidenschaften den
Herbeiführung, den die Lisbeth ihrem Ehemaler geb
zurückbringen zu machen; ich, weniger geschickt, müßte
von dem Namen eine Kraft unschädlich machen,
die mit unter die wagende Kräfte des Namen
selbst gehört. Die Lisbeth geben ist keine in der
gewöhnlichen Menschennatur liegende Person,
sie müßte daher hervorgehoben werden. Ferner Voggsch
ist in der Katastrophe ein zweideutiger, ~~und~~ nicht genügender,

zu Jt 80137
P. 127. n. c.
A 42

der Liebenswürdigkeit sich vergessende Weib, ein Weib das einem jüngeren Mann liebt. In der gewöhnlichen Welt ist ein solches Weib ein ekelhaftes Gegenstand. Was es nicht durchaus nothwendig, sie nach den Reden der Liebenswürdigen so zu zeigen, wie sie in ihrem gewöhnlichen Zustand war, damit der Zuschauer die Augen ~~bewandt~~ abwendet, statt sie zu verabscheuen. Wenn es nun gelungen ist, den Zuschauer so sehr in der Mitte des Stücks gewiß sogar auch die Partei des unschuldigen Herrn zu nehmen, mit seinem Interesse und Vergnügen das Ende zu halten, so gebrauche ein Theil des Verdienstes allein aus dem ersten Akt. – Wie wenn dann lange bauch es, bis in Sorge der tiefsten Abscheu gewinnt das ~~fortwährende~~ dann ist September meine Schuld und es lange bauch, bis der Widerstand ist Gestalt geworden wird, dünkt mich gut.

Frau Phaedra und Melitta haben die Partei des Lebens, sie liegen in mir eine Phaedra nicht ~~die Partei~~ ~~der~~ der Anhänger des Lebens gegen die Kunst zu schildern wie in Lucrezia oder Stasse, und die natürliche Feindschaft, die zwischen beiden bestehen ist. ~~Frau Phaedra~~ Lust und dramatische Größe in Phaedra und Melitta zwei gehalten wird, das konnte nur geschehen, wenn sie in ihre ~~[illegible]~~ Empörung gegen Theseus und gegen sich so lange ohne Klarheit

WIENER STADTBIBLIOTHEK

bleiben, bis ihre Empfindung eine Stärke erreicht hatten, die, bei einer außergewöhnlich Menschen in Augenblicken höchster Leidenschaft unzweifelhaft macht, bis Doppelsel übergeht, die in ihr Überlegenheit zur Klarheit kommt, eine Stärke gewonnen, die durch verletzende Einwirkung der Welt Schmerz zur Auflösung bringt, ~~ohne~~ ~~gleich~~ ~~nicht~~ die Menschen so gewaltsam trennen, weil es Doppelte Unrecht ihn sich, ~~gleich~~ ~~nicht~~ sie sey es jetzt ~~ist~~ ein Unrecht gewesen.

Ihren Kummer eigentlich ~~nicht~~ ~~gerade~~ nicht, als er äußerlich er etwas nach ist, daß die Gesellschaft seine Ehre zu einem Kampfe fordern könnte. Der Doppelsel hat begriffen, daß er ist in ihr Arme. Es beschäftigt sich Malitten, ~~da~~ die Liebe in ihrer Seele ein fortgesetzt Bewußtsein, erhalten ihr in Träumen. ~~Vielmehr was~~ Nur in Momenten der Einsamkeit fühlt er etwas in sich, daß er, weil entfernt es auf den Gegenstand seiner Liebe zu beziehen, ist seine Liebe selbst, ist ein Mangel an Gefühl, an dem sich wahre Verlassenheit spiegelt. Es fehlt der Empfang auf Lebens wegen seiner Phantasie an einem Ich. Die nicht ihre letzten Effekt in der 3. Szene des 5. Akts wo abscheulich ist auf mich ein Zug verraten, der ist eigentliche Liebe ausdrückt, obgleich er davon begeistert genug ist, um Doppelsel Träume nach zu erfüllen.

Pallast und der Malitten ihre gebrochen hat, ist ihre seine eine Liebesnacht noch nicht klar, und die ~~Stimmen der~~ ~~zu Akte, wo Doppelsel der~~ Doppelsel Äußerung bei der Prüfung seiner Treue fällt ist ist, ist seine Liebe trotz seiner all der Malitten der Doppelsel daher schützt.

Es gleiches gilt von Malitten. Der verletzte Ehre ist zu Akte ist allerdings die wichtigste von all. Es verletzt zwei Hier, wenn sich Ehre in der wahren Ehre ausspricht, auf Doppelsel Treue ist bezogen ist ihr Verhältnis bei wenn bloß, ist dies ist die Art, ist falsche Ehre, obgleich gerechtfertigt, ihre Rolle zur Ehre ~~bekommt~~ ist hinzugleich betrachtet, ist der Glaube dabei wahrheit. Es dünkte es mir gut, den Charakter jener Ehre in Malitten deutlich hervorzustellen, ob der "Ehrenbegriff" Stoff, - es wird sicher jetzt von blick kommen, wo es ist ich bestimmt deshalb gewiß jetzt eine eigene Rehabilitierung durch den Ehrgeiz ist das Mindestens der Anzeige verdient, wird ich ihr

Es Offenbarung der ersten Akts könnte leicht mehr dramatisches haben, als ich könnte der Versuch ist widersteht, die zweite der beiden übergeblieben Doppelsel, die mir so fest schien, in Rinda, der ich Namen fast übersehen, daß man mir das nicht sagen könnte, es sey zwei nicht ~~zu~~ ihre Geist denn.

Die Szenen an das Verhältnis zwischen der Zwischenmenschlichkeit hat die Liebe noch nicht in Malitten wenig. Die Liebe

nur dazu die ~~Liebe~~ Aufmerksamkeit des jungen Frauen ich einander näher zu machen, und sie in ihr Zustand des Bewußtseyns zu bringen, daß der Liebe den Weg bereitet. Deßwegen merkte ich mir auch keine Mühe die Zeit dazu sich den Vorfall zu verlegen. Auch mißt er der geringsten Malitie zu, die ich ~~ich mir angemaßt~~ verletzende Gutmüthigkeit, weil sie die Folge nicht ohne Nutzen ist. ~~Die Frau mit der~~ ~~Malitie ist ich verlacht~~ Malitie ist bei ihr äußerst selten, und ich in jenem einzelnen Namen, in der Unschuld der Leidenschaft wegt, ich d. ich eigentlich liege und bereichert. Die Denkart ist der Liebe. Der Gehorsam ist Ehre, die Lust, die ich gibt ich der Theil der Liebesgattel und nur ich so unschuldig vor - geistlaren Frau der Malitie ist, und nicht zu merken wenn nur ich. Ich wage es heute zu gestehen, daß ich mir ich die zweite Acht viel eigentlich habe.

1/